

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. G. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 43 mm breite Nonpareille-
zeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklametell
92 mm breit 50 Bfg.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerel: Bad Homburg v. d. G., Dorotheenstr. 24 — Postfachkonto: Frankfurt am Main 398 64.

Nr. 216

Dienslag, den 15. September 1931.

6. Jahrgang.

Zur Lage im Reich.

Rechtsopposition und Reichstag. Preussische Notverordnung. Das Reich erläßt einen Aufruf zur Winterhilfe.

Berlin, 14. Sept.

Aus nationalsozialistischen Kreisen wird erklärt, daß die Mitteilung des Reichstagsabgeordneten Dr. Fried, die Nationalsozialisten würden sich wieder an den Arbeiten des Reichstages beteiligen, nur so zu verstehen sei, daß die Nationalsozialisten lediglich zu dem Zweck an den Plenarverhandlungen teilnehmen zu wollen, zu versuchen, das Kabinett Brüning zu stürzen. Eine weitergehende Beteiligung an den Arbeiten des Reichstages käme für die Nationalsozialisten nicht in Frage, so daß die Nationalsozialisten insbesondere auch nicht an den Arbeiten des Strafrechtsausschusses des Reichstages teilnehmen würden, die am Dienstag nächster Woche weitergeführt werden sollen. Bei den Deutschnationalen ist zwar in dieser Angelegenheit eine Entscheidung bisher nicht gefallen, doch verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß die Deutschnationalen eine ähnliche Praxis verfolgen werden.

Wie weiter verlautet, werden die Nationalsozialisten nur dann an den Sitzungen des Reichstages und seiner Ausschüsse teilnehmen, wenn es sich um wichtige Entscheidungen handelt.

Preußens Sparmaßnahmen.

Die mehrfach angekündigte preussische Sparverordnung ist am Montag erschienen. Ihr Inhalt deckt sich mit den darüber bereits veröffentlichten Mitteilungen.

Die Notverordnung gliedert sich in fünf Teile, deren erster Änderungen der bestehenden Befoldungsgesetze anordnet, und zwar in Kapitel 1 des allgemeinen preussischen Befoldungsgesetzes, im Kapitel 2 des Volksschullehrer-, im Kapitel 3 des Mittelschullehrer-, und in Kapitel 4 des Gewerbe- und Handelslehrerbefoldungsgesetzes. Die in Kapitel 5 vorgesehenen Ausführungsbestimmungen erlassen die zuständigen Minister. Dieser erste Teil der Notverordnung umfaßt allein 13 Druckseiten der Gesetzesammlung, er zählt im einzelnen die vielen Beamtenkategorien auf, die von den Befoldungsveränderungen betroffen werden.

Die einzelnen Bestimmungen der Notverordnung sind, wie bereits erwähnt, schon bekannt. Wichtig ist am Schluß des dritten Teils der Notverordnung folgende Bestimmung:

„Mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 sind die Bezüge der Beamten, Lehrpersonen und Angestellten nach den Vorschriften des ersten bis dritten Teiles der Sparverordnung neu festzusetzen, soweit nicht ausdrücklich eine andere Regelung getroffen ist.“

Änderung des Preussischen Wahlgesetzes.

Der preussischen Spar-Notverordnung ist noch eine weitere Notverordnung angehängt, durch die das preussische Wahlgesetz dergestalt geändert wird, daß für die Wahl eines Abgeordneten in Zukunft nicht 40 000, sondern 60 000 Wähler erforderlich sind. Die Berechnung der Reststimmen erfolgt künftig nicht mehr nach der Schlüsselzahl 20 000, sondern 30 000. Diese Änderung wird mit der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Ländern und Gemeinden begründet und tritt mit dem Tage in Kraft, an dem die nächsten Hauptwahlen zum preussischen Landtag bestimmt werden.

Reichsrat. — Die Notverordnung des Reichs.

Der Reichsrat ist für Donnerstag dieser Woche zu einer öffentlichen Sitzung einberufen worden. — In Viefeld sprach Reichsminister Treutmann auf einer Veranstaltung. Er beschäftigte sich ausführlich mit der heutigen Krise, für die er zwei Gründe verantwortlich machte: Einmal die Unterbindung des internationalen Warenaustausches bei gleichzeitiger Verpflichtung zu Reparationszahlungen, zum anderen die Tatsache, daß die deutsche Wirtschaft seit 1924 mit geborgtem Kapital aufbaute. Jetzt sei es möglich, einfache Formeln anzuwenden. Allen Sorgen voran gehe der Bestand des Reiches.

Die neue Notverordnung, die um den 22. d. M. zu erwarten sei, werde Positives und Negatives gemischt bringen, harte Eingriffe in die öffentliche und private Wirtschaft. Es werde im kommenden Winter aber niemand zu frieren und zu hungern brauchen. Wir haben genug Lebensmittel und Rohstoffe auf den Halben. Die Steuerlasten anzulegen, bringe keinen Erfolg mehr. Wir müssen die Kapitalbildung ermöglichen, und der Pfenniggeist müsse wieder hochkommen. Vor allem müssen wir weitgehend gemeinsam in die Speichen greifen und die Räder drehen.

Aufruf zur Winterhilfe.

Keiner stehe beiseite!

Berlin, 15. September.

Der Reichspräsident, die Reichsregierung und die Wohlfahrtsverbände erlassen folgenden Aufruf zur Winterhilfe:

Die Not ist da: Sie ist in allen Berufen und Ständen. Sie ist auch im Hause des Fleißigen und Sparamen, wenn er keine Arbeit findet. Und Millionen in Deutschland, die arbeiten möchten, finden keine Arbeit. Der Zusammenbruch droht heute nicht mehr Einzelnen, sondern dem ganzen Volke.

Der Streit um die Schuld an der Not hilft uns nicht weiter. Er macht keinen Hungerigen satt. Wir wollen nicht streiten,

Wir wollen helfen!

Die Liebe zum Nächsten und die Sorge um die Zukunft unseres Volkes und damit auch um die eigene Zukunft müssen zusammenwirken, das letzte was jeder hergeben kann, herauszuholen, und es einzusetzen im Kampfe gegen die Not. — Geld, Lebensmittel, Kleider, Wäsche, Holz und Rohstoffe — alles kann helfen, Not zu lindern, wenn es im rechten Sinne und am rechten Ort gegeben wird.

Keiner darf sagen: Ich kann nicht geben, mir geht es selber schlecht genug. Wenn Du nicht mithelfen willst, der Not zu wehren, wird es Dir bald noch schlechter gehen. Et was zu geben hat Jeder. Wer sonst gar nichts hat, hat seine Zeit und seine Hände, um mitzuhelfen, daß von dem was andere geben können, nichts umkommt und alles an Ort und Stelle gebracht wird.

In allen Orten im deutschen Vaterland, in allen Bezirken, Provinzen und Ländern werden Sammelstellen eingerichtet. Dorthin gebt Eure Gaben, dort meldet Euch zum Helferdienst. Hilfe ist überall nötig. Auch dafür wird gesorgt, daß jeder für die Kreise eintreten kann, deren Not ihm besonders am Herzen liegt. Nur gebt auch wirklich! Gebt, soviel Ihr entbehren könnt. Führt mit uns den Kampf gegen die Not!

Die Reichsregierung fügt diesem Aufruf noch folgende Mahnung bei:

Wir werden diese Nöte überwinden, wenn das Volk in Hilfsbereitschaft und Opferinn zusammensteht. Reichspräsident und Reichsregierung richten daher an alle, die helfen können, die dringende Bitte, dem Aufruf zur Winterhilfe bereitwillig Folge zu leisten. Es geschieht dies auch in der Hoffnung, daß solche Liebestätigkeit zur inneren Ausbuchtung unseres Volkes beitragen möchte. Die Hilfe soll die große Not lindern, aber sie soll auch neues menschliches Vertrauen schaffen unter den deutschen Volksgenossen selbst und für das deutsche Volk in der Welt.

Wer nicht für ein bestimmtes Gebiet geben, aber dort helfen will, wo die Not besonders groß ist, der überweise seinen Beitrag an die Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege, Berlin R 24, Oranienburgerstraße 13-14, oder auf deren Postfachkonto „Abteilung Winterhilfe“ Berlin Nr. 33 643.

Österreich nach dem Putz.

Das Ende des Putzversuchs.

Graz, 14. Sept.

Der Putzversuch, den die Heimwehrverbände Steiermarks unternahmen, ist noch am Sonntagabend abgebrochen worden. Der Bundesführer der Heimwehren Dr. Pfrimmer, hat in einem Aufruf an die obersteirischen Heimwehrformationen die Welsung erteilt, die Aktion einzustellen und nach Hause zu gehen. Auch die in der Nähe von Graz zusammengezogenen Heimwehrkämpfer aus Weststeiermark traten den Heimweg an.

Das Erscheinen der Polizei, des Bundesheeres und der Gendarmerie hat überall beruhigend gewirkt ohne daß es zu ernstem Blutvergießen gekommen wäre. Tatsächlich ist außer den beiden bei Zusammenstößen mit den Heimwehrkämpfern ums Leben gekommenen zwei sozialdemokratischen Arbeitern kein weiteres Todesopfer zu beklagen. Mehrere hundert Personen wurden verhaftet und werden sich

wegen Aufruhr zu verantworten haben. Gegen Pfrimmer und den Heimwehrführer Rauter sind Haftbefehle erlassen worden.

Rundgebung der österreichischen Regierung.

Wien, 14. Sept.

In einem Manifest der Bundesregierung wird es als Trost in dieser Schicksalsstunde erklärt, daß die Machtmittel vollständig in der Hand der Regierung und allen Situationen gewachsen sind. Mit Genugtuung wird festgestellt, daß dank der Pflichttreue aller staatlichen Organe und der Gesehstreuung der überwiegenden Mehrheit des österreichischen Volkes, welches den verbrecherischen Anschlag mit Entschiedenheit und Abscheu von sich wies und sich um die gesetzmäßige Regierung scharte, das Unternehmen auf einen Teil des Bundesgebietes beschränkt und auch dort ohne Erfolg blieb. Die Bundesregierung werde pflichtgemäß die Schuldtragenden ungesäumt mit der ganzen Strenge des Gesetzes zur Verantwortung ziehen.

Nach einer weiteren Meldung hat die Bundesregierung verfügt, daß alle Bundesministerien und Landesoberhäupter angewiesen werden, die vorläufige Suspendierung aller jener Beamten, die sich an dem gestrigen Anschläge des Heimatschutzes irgendwie beteiligt haben, ungesäumt zu verfügen. Gegen die Schuldtragenden wird auf disziplinarischem oder strafrechtlichem Wege vorgegangen werden.

Vor Auflösung der Heimwehren.

Die „Wiener Mittagszeitung“ meldet aus Graz, daß Dr. Pfrimmer im Auto gestrichet ist; er scheint bereits die italienische Grenze passiert zu haben. Von anderer Seite dagegen wird mitgeteilt, daß sich Dr. Pfrimmer in der südlichen Steiermark aufhält.

Nach Wiener Blättermeldungen ist die österreichische Regierung fest entschlossen, aus den Ereignissen die Konsequenzen zu ziehen und die Heimwehren aufzulösen und zu entwaffnen.

Eine amtliche Richtigstellung.

Wien, 14. September.

Amlich wird mitgeteilt: Zu in Innsbruck verbreiteten Gerüchten, wonach hunderte von Bauern bei Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht in Steiermark getötet worden seien, sowie daß Truppenteile und Teile der Gendarmerie mit der Heimwehr fraternisieren, wird ausdrücklich festgestellt, daß diese Gerüchte frei erfunden sind.

Wie die Polizeikorrespondenz mitteilt, wurden die 260 Heimwehrmänner, die den Buchberg nächst Kloster Neuburg in militärischer Formation besetzt hatten, durch die Wiener Sicherheitswache verhaftet. Bei den Verhafteten wurden ungefähr 30 Faustfeuerwaffen beschlagnahmt, außerdem wurde eine Anzahl von Gewehren im Walde vorgefunden. Alle 260 befinden sich in Haft. Kommunistische Gruppen, die demonstrieren wollten, wurden von der Polizei zerstreut und einige Personen wurden festgenommen.

Die steirischen Heimwehrführer Pfrimmer und Rauter werden von den Behörden gesucht. Bisher konnten sie nicht ausgeforscht werden. Dagegen sind die Heimwehrführer Fürst Starhemberg und die Generale Buchmayer und Englisch verhaftet worden. Die Bundesregierung hat verfügt, daß alle Bundesministerien und Landesoberhäupter angewiesen werden, die vorläufige Suspendierung aller jener Beamten, die sich an dem Anschläge des Heimatschutzes irgendwie beteiligt haben, ungesäumt zu verfügen. Gegen die Schuldtragenden wird auf disziplinar- oder strafgerichtlichem Wege vorgegangen werden.

Frankreich.

Eine interessante Senatswahl

Paris, 14. Sept.

Die Wahl des sozialistischen, aber trotzdem stark chauvinistischen und deutsch-feindlichen Abg. Paul Boncour zum Senator im Departement Loire-et Cher ist unter folgenden Umständen zustande gekommen. Paul Boncour hatte sich vor einiger Zeit zu entscheiden, in welchem Departement er sich um den freigewordenen Senatsitz bewerben wolle. Hierauf erklärte er, er werde dem Wahlkreis treu bleiben, dem er bereits als Abgeordneter angehört, nämlich dem Departement Tarn und dort seine Kandidatur aufstellen. Bei der Senatswahl im Departement Loire-et-

Über erhielt er jedoch, ohne Kandidat zu sein, 71 Stimmen. Als im ersten Wahlgang die Entscheidung nicht fiel, forderte man ihn auf, zum zweiten Wahlgang zu kandidieren. Er lehnte ab, erhielt aber im zweiten Wahlgang trotzdem 228 Stimmen, während der linksrepublikanische Kandidat 228 Stimmen bekam, war wiederum nicht die absolute Mehrheit war, so daß ein dritter Wahlgang nötig wurde. Zwischen dem zweiten und dritten Wahlgang nahm Paul Boncour die Kandidatur an, die somit für den dritten Wahlgang aufgestellt war, nachdem die sozialistischen und radikalen Wähler in diesem Departement sich auf den Namen Boncour geeinigt hatten. Darauf wurde Paul Boncour mit 342 Stimmen gewählt; der Kandidat der linksrepublikaner erhielt 260 Stimmen.

Kritik an Curtius.

Die Pariser Presse ist mit der Genfer Rede des deutschen Außenministers höchst unzufrieden und kritisiert Dr. Curtius in den schärfsten Worten. Bezeichnend für die Stimmung ist, daß selbst ein linksstehendes Blatt wie die „Ere Nouvelle“ schreibt: Man muß sich eigentlich wundern über die Sprache, die Curtius geführt hat? Die Stellung des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers seien insofern seltsam, als sie sozusagen das Herz auf der rechten und die Vernunft auf der linken Seite hätten. Da der Pariser Besuch der deutschen Minister Hugenberg mißfallen könnte, hätten die deutschen Minister auch eine Reise nach Rom unternommen. Die Curtius-Rede sei das nötige Geschäft für den Verzicht auf den Anschluß.

Diese Schaul- und Bilanzpolitik scheint vielleicht nicht ewig dauern zu dürfen, denn eines Tages müßte Bräutigam doch zwischen den Sozialisten und Nationalisten wählen. Es sei aber trotzdem interessant, festzustellen, daß Männer, die eigentlich durch ihre Einstellung und ihr Temperament sich zu den Nationalisten hingezogen fühlten, sich zu einer Politik der Zusammenarbeit und der Verständigung herbeiließen? Sei das nicht ein stichhaltiger Beweisgrund zu Gunsten dieser Politik?

Bankett der Völkerverbündungsjournalisten.

Launige Ansprachen der Minister.

Genf, 15. September.

Das alljährliche große Bankett der Völkerverbündungsjournalisten fand am Montag hier statt. An dem Bankett nahmen außer einer großen Zahl von Vertretern der internationalen Presse eine Reihe führender politischer Persönlichkeiten teil. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den Präsidenten der Völkerverbündungsversammlung, Titulescu, die Außenminister Deutschlands, Frankreichs und Spaniens, sowie die Vertreter Großbritanniens, Italiens und Japans und den Generalsekretär des Völkerverbundes.

Am Schluß des Frühstücks wurden die üblichen Tischreden gehalten, wobei in zum Teil launiger, zum Teil ernster Weise, unter Bezugnahme auf eine als Menükarte dienende politische Karikatur, die Briand an der Spitze der europäischen Staatsmänner auf dem Wege einer neuen Organisierung des Friedens zeigte, die aktuellen politischen Fragen gestreift wurden.

In sämtlichen Reden kam der Gedanke der kommenden Abrüstungsverhandlungen und die Notwendigkeit eines unbedingten Erfolges der Abrüstungskonferenz zum Ausdruck. Lord Robert Cecil erklärte, die Abrüstung sei die einzige wirklich ernsthafte und dauerhafte Garantie für den allgemeinen Frieden.

Briand befaßte sich mit dem Gedanken der Aufrechterhaltung des Friedens und erklärte, der Frieden habe unter den Völkern trotz aller Schwierigkeiten große Fortschritte gemacht und der Krieg sei heute schwieriger als jeher. Die Völker wachten heute über den Frieden. Dies sei im wesentlichen dem Bestehen des Völkerverbundes zu verdanken, der große Verdienste um die Menschheit habe. Die Idee des Krieges müsse auf ewig begraben werden und es dürfe nicht mehr gesagt werden, daß der Krieg ein uraltes Mittel der Politik sei. Er sei das größte Unglück der Menschheit. Wenn sich auf der Abrüstungskonferenz 60 Völker vereinigen, müßten sie einstimmig beschließen, den Krieg, als das Unglück der Menschheit, auf ewig verschwinden zu lassen.

Reichsaußenminister Curtius

ging in seiner Rede von einer Zeichnung auf der Tischkarte aus, worauf Briand hoch auf einem Felsen stehend in das „gelobte Land“ blickt. Wie aus der Zeichnung hervorgehe, so sagte Curtius, lasse das Bild keineswegs, wie Briand gefürchtet habe, auf eine gefährdete Stellung Briands und damit des ganzen Völkerverbundes schließen. Dr. Curtius sei beim Betrachten der Zeichnung vielmehr der Ansicht, daß die Staatsmänner in geschlossenem Zuge heute ihrem Führer Briand zu einem gemeinsamen Ziel folgten.

Die Kritik am Völkerverbund, die während der diesjährigen Versammlung wieder zutage getreten sei, sei nur als ein Zeichen liberaler Opposition aufzufassen, getragen von dem Wunsch auf Ausbau dieser großen Organisation. Die Verhandlungen der letzten Tage hätten eindeutig ergeben, daß der Gedanke der Gemeinschaftsarbeit und das Streben nach einem gemeinsamen Ziele klar erkannt worden seien.

Die heutigen Schwierigkeiten der Welt, und besonders Europas, können nur in enger Zusammenarbeit der Völker, insbesondere Deutschlands und Frankreichs, überwunden werden. Diese Zusammenarbeit herzustellen, sei es jetzt entschlossen. Er sei überzeugt, daß der Erfolg eintreten werde, wenn man mutig an die Aufgabe herangehe. Bei aller Kritik sei die Ueberzeugung das Kennzeichen der gegenwärtigen Tagung des Völkerverbundes, daß nur enges Zusammengehen aller eine Ueberwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten und die radikale Auslösung des Krieges und Erreichung des dauerhaften Friedens möglich machen würde.

Wer sind die Attentäter?

Der Eisenbahnanschlag in Ungarn.

Budapest, 14. Sept.

Die Nachforschungen nach den Urhebern des Bombenanschlags auf den Schnellzug Budapest — Wien — Köln gehen eifrig weiter. Der Berliner Polizeipräsident hat in einem Telegramm um Aufklärung über die Einzelheiten des Anschlags erlucht, und sich besonders danach erkundigt, ob die am Schauplatz vorgefundene schriftliche Drohung in stehender Schrift verfaßt worden sei, wie dies anlässlich des Eisenbahnanschlags bei Büterbog der Fall war.

Die Polizei hat bisher 15 Personen verhaftet, die nachweislich mit kommunistischen Zentralen Verbindungen unterhalten haben. Die Untersuchung wurde auch in der Richtung fortgesetzt, ob nicht die Arbeiter der Elektrizitätszentrale in der Nähe der Unglücksstätte beziehungsweise die Bergleute in den benachbarten Bergwerken Sprengstoffe entwendet haben. Es sind 27 Anzeigen bei der Oberstadthauptmannschaft eingelaufen, die Hinweise auf die mutmaßlichen Täter geben wollen. Bemerkenswert ist, daß sich am Samstagnachmittag, etwa sieben Stunden vor Ausführung des Verbrechens eine Arbeiterin in einer Tabakhandlung danach erkundigte, ob nicht in einer Zeitung bereits über den Eisenbahnanschlag etwas erschienen sei. Die Polizei forscht nun auch in dieser Richtung nach.

Der genaue Text des Zettels, der beim Schauplatz des Eisenbahnattentats gefunden worden ist, lautet:

„Arbeiter! Ihr habt keine Rechte! Nun, wir werden euch solche von den Kapitalisten erwirken. Jeden Monat werdet ihr von uns hören, denn unsere Freunde sind überall zu Hause. Es gibt keine Arbeitslosigkeit! Nun, wir werden welche schaffen. Alles werden die Kapitalisten zu zahlen haben. Fürchtet nichts, unser Benzin geht nicht aus!“ Die Unterschrift lautet: Der Ueberlebende.

Der bei der Eisenbahnkatastrophe schwer verletzte englische Kaufmann Harry Clemens ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. An der Unglücksstelle sind die Aufräumarbeiten in vollem Gange. Man hat in den abgestürzten Wagen keine weiteren Todesopfer oder Verletzten gefunden.

Das Schicksal einzelner Reisender.

Auf wunderbare Weise ist der im Schlafwagen reisende Graf Joseph Palffy-Daun bei dem Eisenbahnattentat ohne Schaden davongekommen. Er wurde bei der Katastrophe aus dem Wagen geschleudert und lag in einem 50 Meter weitem Bogen zur Erde, blieb aber unverletzt. — Ebenso wurde ein dreijähriges Mädchen ruhig schlafend unverletzt aus seinem verunglückten Wagen geborgen.

Sehr zubezweifeln ist dagegen das Schicksal einer 25-jährigen Ungarin, Frau Steffi Ruff, die mit ihren beiden Kindern ihrem Gatten, der in Belgien als Bergarbeiter Anstellung gefunden hatte, nachreisen wollte. Die Frau erlitt eine Gehirnerschütterung und Querschnitten an beiden Beinen, ihre dreijährige Tochterchen eine Gehirnerschütterung und eine Querschnittswunde am Kopf und ihr vierjähriges Söhnchen ebenfalls Querschnittswunden.

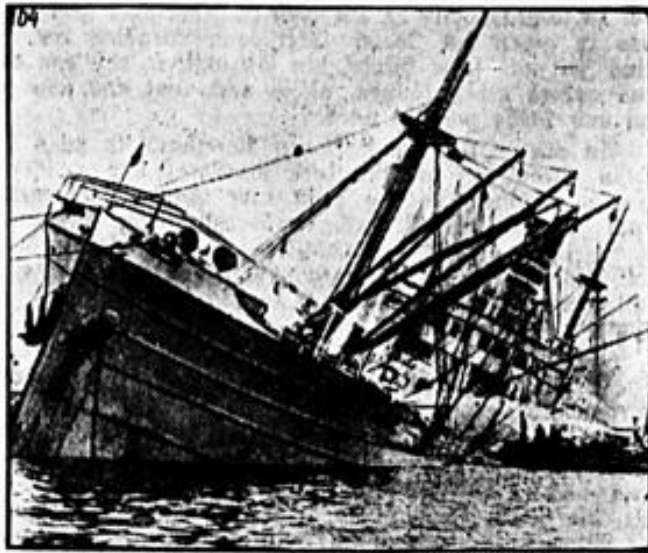
Geheimnisvoller Anruf nach dem Attentat.

Im Laufe der polizeilichen Untersuchung wurde festgestellt, daß der Stationschef einer ungarischen Station um 11 Uhr nachts — also kaum 40 Minuten nach dem Batorbanger Eisenbahnattentat — von zwei ausländischen Stationen telefonisch angerufen wurde, und zwar von London und von Kopenhagen.

Der unbekannte Sprecher erkundigte sich danach, ob auf den ungarischen Eisenbahnlinien alles in Ordnung wäre. Auf die Frage, warum er dies wissen wolle, antwortete der Unbekannte in deutscher Sprache, er wolle nur seinen Fahrplan zusammenstellen. Man hält es für wahrscheinlich, daß der Anruf mit dem Attentat in Zusammenhang steht.

Das Attentat bolschewistischer Ursprungs?

Nach Feststellung der Budapest Polizei ist das Eisenbahnattentat bolschewistischer Ursprungs. Es ist wahrscheinlich von mehreren Tätern verübt worden, die vermutlich mehrere Kilogramm Nitro mit Kerosin an Ort und Stelle brachten.



Deutscher Dampfer brannte in Antwerpen

Im Hafen von Antwerpen geriet der Dampfer „Manga“ der Deutsch-Ostafrika-Linie, der Kropa an Bord hatte, in Flammen. — Unser Bild zeigt: Ein Feuerlöschboot löschte die brennende Ladung des durch die Last des Wassers bereits auf Grund gesunkenen Schiffes.



Gandhi in Europa.

Unruhen bei einer Versammlung.

Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei.

Berlin, 15. September.

Aus Anlaß einer Montagabend im Berliner Sportpalast stattgefundenen sozialdemokratischen Massenkundgebung, zu der auch die kommunistische Partei ihre Anhänger aufgerufen hatte, kam es zu erheblichen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei.

Die Polizei hatte zur Verhinderung von Zwischenfällen ein unverhältnismäßig starkes Aufgebot in den umliegenden Straßen stationiert, und die Zugänge zum Sportpalast abgesperrt. Obwohl auch andere Gesinnung zum Besuch der Versammlung eingeladen waren, war der Eintritt nur gegen Vorzeigen eines sozialdemokratischen Parteiausweises möglich. Als die Kommunisten gegen diese Maßnahme Protest erhoben und ihren Unwillen Ausdruck verliehen, ging die Polizei mit dem Gummiknüppel gegen die Menge vor. Es gab dabei fünf Schwer- und 30 Leichtverletzte.

Verlängerung der Steueramnestie.

Berlin, 15. Sept. Das Reichsfinanzministerium gibt bekannt, daß die Steueramnestie auf jeden Fall bis zum 15. Oktober allgemein verlängert wird. Das gilt auch für die Abgabe der Vermögenssteuererklärung 1931, sowie für die Anzeige von ausländischen Familienstiftungen und Beistellungen.

Letzte Nachrichten.

Beisetzung Cajo Brentanos.

München, 15. Sept. Auf dem städtischen Friedhof fand am Montag die Beerdigung des Nationalökonom Cajo Brentano statt, und zwar in dem Familiengrab, in dem der Romantiker Clemens Brentano und die Frau des Verstorbenen begraben liegen. Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Beerdigung in aller Stille statt. Es nahmen auch nach seinem letzten Wunsche keine offiziellen Persönlichkeiten an der Beisetzung teil.

Stilllegung des Phönix-Werks.

Naumburg (Weißalen), 15. Sept. Nach den am Freitag erfolgten Verhandlungen wird das gesamte Werk des Phönix spätestens am 1. Oktober völlig stillgelegt. Dadurch werden etwa 400 Arbeiter und Angestellte betroffen.

Schweres Autounglück. — Vier Tote.

München, 15. September.

In Buch bei Nürnberg kam am Montag früh ein Lastkraftwagen mit einem Möbeltransporter zusammen, wobei vier Personen getötet wurden.

Doppelmord.

Magdeburg, 15. Sept. Die Eheleute Klump in Hettborn (Kreis Osterleben) wurden am Montag im Bett erdolcht aufgefunden. Man nimmt an, daß der Mord bereits in der Nacht zum Sonntag verübt worden ist. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Felsabstürze auf Helgoland.

Insel Helgoland, 15. Sept. Am Steilufer der Nordküste von Helgoland sind Felsabstürze erfolgt, durch die große Gesteinsmassen — wahrscheinlich mehrere tausend Kubikmeter — in Bewegung gesetzt worden sind. Die Abstürze erfolgten an einer Stelle, an der der Uferweg bereits mehrfach wegen Abbröckelungen zurückverlegt werden mußte. Das Hochufer nicht an dem betreffenden Gelände 35 Meter. Der Raum zwischen Ufermauer und Felswand ist durch das abgestürzte Gestein fast ganz angefüllt. Da sich trotz des stürmischen Wetters über 2000 Gäste auf Helgoland befinden, von denen sehr viele den traditionellen Gang um das Oberland unternahmen, ist es als glücklicher Umstand anzusehen, daß Menschen bei den Abstürzen nicht zu Schaden gekommen sind. Von Einwohnern werden die Abstürze als die größten seit 1926 bezeichnet.

Familientragödie.

Hamburg, 15. Sept. In seiner Wohnung in der Karolinenstraße wurde ein Kaufmann, dessen Frau und seine 10-jährige Tochter mit Gas vergiftet, tot aufgefunden. Die Tat ist offenbar in gegenseitigem Einverständnis begangen worden. Wirtschaftliche Sorgen dürften die Veranlassung zu ihr gebildet haben.

In den Bergen erfroren.

Salzburg, 15. Sept. Eine ganze Familie ist, wie aus St. Johann bei Pongau gemeldet wird, das Opfer der Kälte in den Bergen geworden. Unterhalb des Hochkönigs-Schutthauses wurden gestern der Privatbeamte Karl Hauptmann nebst Frau und Tochter aufgefunden. Die beiden Frauen waren bereits tot; Hauptmann wurde in völlig erschöpftem Zustande, noch lebend aufgefunden, verstarb aber bereits auf dem Transport zum Krankenhaus.

Deutscher Ozeanflug.

Start bei Lissabon.

Lissabon, 15. September.

Die deutschen Flieger Johannsen und Rody und der Portugiese Viegas sind am Montag um 9.25 Uhr nach New York gestartet.

Ueber den Bermuda-Inseln?

Nach einer Meldung der Associated Press aus Lissabon soll ein amerikanischer Dampfer das Ozeanflugzeug der Deutschen Johannsen und Rody über den Bermuda-Inseln gesichtet haben.

Eine Nachrichtenagentur hat aus Hamilton (Bermuda) eine Meldung erhalten, daß man dort nach dem von Johannsen und Rody gesteuerten Flugzeug Ausschau halte, daß aber bisher kein Schiff in der Umgegend die Sichtung des Flugzeuges gemeldet habe.

Die Azoren überflogen.

Nach einer Agenturmeldung aus Lissabon überflog das deutsche Flugzeug Rodys am Montagnachmittag um 15.50 Uhr Ortszeit die Azoren.

Nus Bad Somburg und Umgebung

An Bad Somburgs Bürgerschaft!

Bad Somburgs führende Wohlfahrtsorganisationen — Arbeiterwohlfahrt, Caritasverband, Elisabethenverein, Gesellschaft der Freunde Somburgs, Israelitischer Frauenverein und Vaterländischer Frauenverein — appellieren in dem Gessern von uns veröffentlichten Aufruf an die Bürgerschaft unserer Stadt zum gemeinsamen Kampf gegen die Not des bevorstehenden Winters und gebon gleichzeitig die Hilfslinien an, die geeignet sind, der Not erfolgreich entgegenzutreten zu können. An mehreren Stellen der Stadt sollen Küchen errichtet werden, um Augenblicklichen und Kindern derjenigen Familien, die von der rauhen Hand der Not am meisten getroffen wurden, ein nahrhaftes Essen zu verabreichen. Auch für Brennholz- und Lebensmittelabgabe soll in reichem Maße Sorge getragen werden. Diese wirklich gut gemeinten Pläne sind selbstverständlich nur dann realisierbar, wenn das Hilfswerk von allen, die in irgend einer Form noch in Arbeit stehen und verdienen, die notwendige Unterstützung erhält, natürlich in erster Linie durch Geldgaben. Bei dieser Hilfsaktion muß jeder Geschäftsinhaber oder im freien Beruf Tätige, jeder Beamte, jeder Angestellte, jeder und jede Hausangestellte helfend eingreifen. Von dem Kleinverdiener erwartet man kleine Gaben, von dem Großverdiener — solche gibt es ja auch noch zur Genüge — große Gaben. Der letzte Satz mag vielleicht durch seine selbstverständliche Logik etwas stumpf klingen, aber dieser Passus ist in dieser Form schon berechtigt. Denn er will belegen, daß bei diesem Hilfswerk aber auch keiner fehlen darf, und sei es, daß seine monatliche Beileuerung nur als ganz minimal erscheinen sollte. Aber man weiß ja aus der Praxis, daß gerade das Zusammentragen der ganz kleinen Beträge stets zur Erlangung einer Summe führt, mit der etwas anzuzugangen war. Daß die Großverdiener diesmal besonders tief in ihre Taschen greifen, soll man als Selbstverständlichkeit erwarten. Handelt ein jeder nach solchen Richtlinien, dann ist es leicht, schon heute die Prognose zu stellen, daß die Winterhilfe der Stadt Bad Somburg ihren Zweck erfüllen wird.

Zant vor Anderen.

Wenn die Behauptung zutreffend ist, es ohne Zant nirgends auf der Welt abgeht und daß die Neigung zum Zanten immer dann größer wird, wenn zwischen einzelnen Menschen interne Beziehungen angeknüpft worden sind, so ist doch das Tatsache, daß Zanten und Zanten zweierlei ist. Der Zant unter den Menschen kann geringfügig sein, mehr eine stark akzentuierte Meinungsverschiedenheit, er kann auch lebhafter werden, dann ist er meistens langwieriger und artet aus. Er kann hinter den vier Wänden, sozusagen unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit vorstatten gehen, aber er wird auch in Gegenwart Dritter oder einer ganzen Gesellschaft ausgetragen. Die letztere Form des Zantes ist wohl die widerlichste. Wir alle sind schon unfreiwillige Zeugen von Zantigkeiten anderer Leute geworden, wir haben gehört und gesehen, wie sich andere Leute gegenseitig die unzüchtlichsten Kosenamen an den Kopf warfen. Meistens war diese Situation für uns nicht gerade angenehm, sondern wir versuchten uns wohl zu drücken, aus Angst, wir könnten in jene häßliche Affäre gezogen werden. Es ist ganz und gar nicht so gewesen, wie es in jenem Sprichwort heißt: „Wenn Zant sich heuen, dann freut sich der Dritte“, sondern näher lag uns die Feststellung, daß es doch eigentlich abstoßend ist, wenn Menschen anderen Leuten ein solches Schauspiel geben. Sehen diese Menschen nicht ein, wie sie sich vor Anderen etwas vergeben, wie sie ihr eigenes Ansehen und ihre gesellschaftliche Autorität untergraben. Was ist denn das Zanten vor Anderen? Nichts als Unbeherrschtheit, Mangel an Selbstgefühl und Energie. Zugegeben, es mag Situationen geben, in denen man ein Recht hat zum Zanten, es soll auch Menschen geben, die es zeitweilig nicht besser verdienen, als daß man ihnen gehörig die Leisten liest, aber kann man seinen Groll nicht solange aufsparen, bis sich eine passende Gelegenheit dazu bietet ihn zu entladen? Also: Wenn Du zanten willst, dann gehe in Dein Kämmerlein und tue es im Verborgenen!

Öffentliche Steuermahnung. Die rückständigen Grundvermögens-, Hauszinssteuern und Kanalgebühren pro September 1931 sind bis zum 18. d. M. zu zahlen, andernfalls die kostenpflichtige Beitreibung erfolgt.

Kurhaus. Wir weisen nochmals auf den heute abend, 8.15 Uhr, im Kurhaus stattfindenden Lichtbildvortrag von Herrn Regierungsbaaurat Cuno über „Eine Reise durch Italien“ hin.

Politische Versammlungen. Die NSDAP. veranstaltet heute abend, 8.30 Uhr, in den Schützenhof-Sälen eine Versammlung. In der Herr Lange-Frankfurt am Main über das Thema „Brüning oder Hitler?“ sprechen wird. — Ende der Woche ist auch seitens der SPD. eine Versammlung vorgesehen.

Selipa. Das Programm bringt bis auf weiteres das Tonfilmstück „Wie wieder Liebe“ mit Lilian Harvey, Harry Liedtke und Felix Bressart in den Hauptrollen.

Dienstjubiläum. Der Kassendirektor Georg Rohrmann, wohnhaft im Stadtleil Airdorf, Hauptstraße 13, kann am 17. September cr. auf eine 25jährige Tätigkeit beim städtischen Gas- und Wasserwerk zurückblicken.

Seinen 70. Geburtstag feiert am Donnerstag, dem 17. d. Mts., unser langjähriger Abonnent, Herr Valentin Ament, wohnhaft im Stadtleil Airdorf, Hölleinstraße 102. Wir gratulieren

Im Obst- und Gartenbauverein Bad Somburg hielt gestern abend vor einer zahlreichen Zuhörer-

schaft, in der Mehrzahl Hausfrauen, Herr Obstbaulehrer Baumann von der Lehr- und Versuchsanstalt für gärtnerische Früchleerzeugung in Obererlenbach einen 1 1/2 stündigen aufklärenden Vortrag über die „Herstellung von Süßholz“. Als für den Haushalt zweckmäßigste Herstellungsart von vielen, empfahl er die Sterilisierung in Flaschen, d. h. Erhitzen auf 75° C. im Wasserbade und Beibehaltung dieser Temperatur nur einen kurzen Augenblick. Uebrigens ist genannter Redner gerne zu weiteren Auskünften bereit; wie auch die Anstalt Samstag nachmittags und Sonntags dem Besuche offensteht. — Der zweite Vortrag des Vorstehenden über die Vermählung der Obstbaubeamten fiel aus. — Es erfolgten noch einige Angaben über die guten Obsternausichten. Deshalb niedrige Obstpreise: Kellerobst 4.— Rmk. pro Korb, Tafelobst 8.—10.— Rmk. Den Schluß des lehrreichen Vereinsabends machten Obstbestimmungen.

Allg. Orsrankenkasse Bad Somburg v. d. S. In der Zeit vom 6. 9. — 12. 9. 31 wurden von 173 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 139 Mitglieder durch die Kassendärzte behandelt, 25 Mitglieder wurden im hiesigen allg. Krankenhaus und 11 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten versorgt. Für die gleiche Zeit wurden ausbezahlt: Rmk. 2071.43 Krankengeld, 314.25 Rmk. Wochengeld. Mitgliederbestand: 3935 männl. 3396 weibl. Sa. 7331.

Arbeitsunfähige Mitglieder sind verpflichtet, sich spätestens am 3. Tage ihrer Erkrankung bei der Kasse krank zu melden.

Eine organisierte Diebesbande im Bad Somburger Güterbahnhof. Unter einigen im Güterschuppen des Bad Somburger Hauptbahnhofs beschäftigten Güterbodenarbeitern scheint so eine Art stillschweigende Abmachung bestanden zu haben, daß der eine nicht sah, was der andere tat, und von dem halben Dutzend Leuten ging nur einer den korrekten Weg. Was in Somburg an Gütern überzählig oder fehlgeleitet war, verschwand seit 1928 so ziemlich reißlos; man hat die Zahl der vermischten Güter auf drei Dutzend berechnet, ihr Wert ging in die Tausende. Alles fand Liebhaber, Kleider und Stoffe, Damast, Velnen, Aissen und Käser mit Wein, Korbflaschen mit Suppenwürze und Urak, Schuhe, Puppenwagen, Rohrstühle, Papierwaren und Kaffee. Die Diebstähle, die mit der Vernichtung von Frachtblöcken verbunden waren, konnten lange Zeit nicht aufgedeckt werden, da von den als fehlend gemeldeten nicht bekannt war, daß sie nach Somburg gegangen waren. Schließlich verdähten sich die Verdachtsmomente doch derart, daß die Eisenbahnkriminalpolizei ihre Aufmerksamkeit der „Besatzung“ des Somburger Güterschuppens zuwandte. Es wurde gegen den Obmann des Betriebsrats A. eingeschritten, der seit 1915 bei der Bahn tätig war und von dem vermutet wurde, daß er einer der Hauptschuldigen sei. Als er unermutet den Besuch eines Eisenbahnkriminalins erhielt und noch keine Ahnung hatte, daß das Terrain bereits gut sondiert war, tat A. so, als habe er stets seine Pflichten erfüllt, er erbielte aber, als man bei ihm, dem Dienstreisenden, Hausdurchsuchung abhalten wollte. Es blieb ihm nichts übrig, als mitzugeben, aber er verfuhr, den Beamten an der Wohnung vorbeizuführen, eine Absicht, die mißlang. Als dann gestohlene Stoffe bei ihm entdeckt wurden und er deren rechtlichen Erwerb behauptete, da zog der Beamte die passenden Mustern aus der Tasche, die von den Bestohlenen geliefert worden waren. Bald sah A. ein, daß das Zeugnis keinen Wert hatte, und er gab ein umfangreiches Geständnis zu Protokoll. Nach und nach ergab es sich, daß fünf Güterbodenarbeiter ihre Hand im Spiel hatten, und außer ihnen erschienen in der Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht auch ein Eisenbahnkassierer unter Anklage. Dieser Beamte verließ als einziger Freigesprochener den Saal, alle übrigen Beschuldigten wurden verurteilt. Der Staatsanwalt beantragte gegen drei Angeklagte Zuchthausstrafen von einem Jahr zwei Monaten bis zwei Jahren neun Monaten, gegen zwei Angeklagte je acht Monate Gefängnis, gegen den Kassierer Freisprechung. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Diebstahls und Hehlerei, zum Teil auch wegen schweren Diebstahls und zwar die Arbeiter A. und S. zu je anderthalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, Philipp A. zu einem Jahr Gefängnis, die Arbeiter J. und G. zu drei bezw. sieben Monaten Gefängnis. A. war früher Vorarbeiter; er hätte gewisse moralische Verpflichtungen gehabt, da er öfters Beamte zu vertreten hatte. Er machte falsche Einträge in Frachtblöcke. Nur dem Umstand, daß er nicht in gewinnbringender, sondern aus gnußsüchtiger Absicht handelte und sein Alter schätzte ihn vor dem Zuchthaus. Ein Salvoescheit gegen die Angeklagten wurde nicht erlassen; J. erhält Strafausschub. (Z.N.)

Obstdiebe am Werh. In Abwesenheit einer Hausbesitzerin der unteren Promenade wurde vor einigen Tagen der zum Gebäude gehörige Garten seiner Früchle beraubt. Die Diebe arbeiteten mit einer solchen Sicherheit, daß sogar der im nachbarlichen Garten tätige Gärtner glaubte, die Leute seien zum Pflücken des Obstes bestellt worden. Interessanter verlange der Gärtner einen Apfel, um sich von der Qualität des Obstes zu überzeugen. Natürlich kamen die Burschen diesem Wunsch sofort nach. Mit gefüllten Säcken verließen die Diebe mit einem Fuhrwerk ihre „Arbeitsstelle“. Erst am nächsten Tage, als die Hausbesitzerin wieder zurückkam, wurde der Obstdiebstahl festgestellt.

Inferieren bringt stets Erfolg.

Veranstaltungen im Kurhaus.

Veranstaltungen bis zum 18. September 1931.

Dienstag Kurorchester freier Tag. An den Quellen 8 und 17.30 Uhr Schallplatten. Im Kurgarten 16 u. 20.30 Uhr Konzerte Kapelle Kurort. Auf der Saalburg 15.30 Uhr Vortrag und Führung (Studienleiter Blumlein). 20.15 Uhr Lichtbildervortrag v. Herrn Regierungsbaaurat Cuno „Eine Reise durch Italien“. Postauto: Bad Nauheim. Abfahrt 14.15 Uhr.

Mittwoch Konzerte Kurorchester 8 Uhr an den Quellen, 16 u. 20.15 Uhr im Kurgarten. 17.30 Uhr Schallplatten an den Quellen. **Abendkonzert „Ouverturen“.** Postauto: Tenne-Camberg. Abfahrt 14.15 Uhr.

Donnerstag Konzerte Kurorchester 8 Uhr an den Quellen, 16 u. 20.15 Uhr im Kurgarten. 17.30 Uhr Schallplatten an den Quellen. Postauto: Bad Soden-Königsstein. Abfahrt 14.15 Uhr.

Freitag Konzerte Kurorchester 8 u. 16 u. 20.15 Uhr im Kurgarten. 17.30 Uhr Schallplatten an den Quellen. Postauto: Weiltal-Schmitt. Abf. 13.45 Uhr.

Tanz-See Täglich von 17—18 Uhr (Samstags von 17—18 1/2 Uhr) auf der Kurhausterrasse. (Sonntags v. 16—18 Uhr im Weißen Saal). Tanz-Kapelle: Kurt. Tanzpaar: Herr und Frau Voisch. Kurhaus-Bar: Täglich außer Montags geöffnet. Samstags und Sonntags Gesellschaftsanzug. Tanz-Kapelle Kurt. Tanzpaar: Herr und Frau Voisch.

Wette-Flügel v. d. Firma W. Wette u. Söhne, Freiburg i. B.

Role Heideblumen.

Role Heideblumen wand' ich ein! Dir in Dein Lockenhaar;
und die große Heide blühte damals schon und wunderbar.

Role Heideblumen pflanz ich Dir auf deine stille Brust.

Hörst Du, wie mein einsam Herze, leise deinen Namen ruft? —

Role Heideblumen nehm, ich mit mir in mein stilles Haus;
breite drüber meine Hände, weine mich bei ihnen aus.

Eise Mühl, geb. Damen.

*** Wer Schwarzarbeiter beschäftigt, macht sich strafbar. Immer wieder müssen mangelhafte elektrische Anlagen beanstandet werden, weil sie Menschen, Tiere, Gebäude und Mobiliar gefährden. Nur zu oft sind solche Anlagen von vornherein schlecht und vorschriftswidrig angelegt worden, weil der Besitzer nicht einen anerkannten Fachmann, sondern irgendwelchen Schwarzarbeiter mit der Ausführung betraute; meist soll dieser Schwarzarbeiter „billiger“ gearbeitet haben. Viele Auftraggeber sind sich nicht bewusst, welche Verantwortung sie unter Umständen auf sich nehmen, wenn sie in so unkluger Weise etwas sparen wollen. Sehr deutlich beleuchtet eine Reichsgerichtsentscheidung vom 6. 11. 1930 die Rechtslage. Es stellt fest, daß derjenige, der als Auftraggeber die Ausführung gefährlicher Arbeiten, insbesondere die Ausführung elektrotechnischer Arbeiten oder von Arbeiten an Stromleitungsanlagen, vergibt, sich sorgfältig darüber vergewissern muß, ob die Betreffenden zur Ausführung von Arbeiten befähigt und bei der Arbeitsausführung in der Lage und gewillt sind, Schädigungen Dritter abzuwenden. Ist die Auswahl nicht in dieser Weise getroffen, sind die Aufträge z. B. an unzuverlässige Schwarzarbeiter vergeben und kommen durch Unfähigkeit oder Unvorsichtigkeit der die Arbeiten ausführenden Personen Dritte zu Schaden, so kann der Auftraggeber nach der vorerwähnten Entscheidung des Reichsgerichts unter Umständen wegen fahrlässiger Tötung oder Körperverletzung strafbar sein.

*** Vermieter haften für Frostschäden an Badeöfen. Nach einer Entscheidung des Landgerichts 3 Berlin haften der Vermieter für Frostschäden an Badeöfen. In der Begründung verwirft das Gericht die Auffassung des Vermieters, wonach der Mieter verpflichtet sein soll, Frostschädigungen durch Heizen des Ofens oder durch Ablassen des in ihm befindlichen Wassers zu verhindern, und erklärt, eine solche Verpflichtung bestehe nicht. Dem Mieter liege zwar die Pflicht ob, die Mietsache pfleglich zu behandeln, dies bedeute aber nichts weiter, als daß er von ihr keinen vertragswidrigen Gebrauch machen darf und er auftretende Mängel dem Vermieter anzeigen muß. Es sei vielmehr Sache des Vermieters, Vorkehrungen gegen das Einfrieren des Badeofens zu treffen, insbesondere für das Ablassen des Wassers bei Eintreten von Frostwetter Sorge zu tragen.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie

Lose 3.00 Rmk.
einschließl. Lotteriesteuer

Ziehung 14. u. 15. Okt. 1931

180000 Lose, 7168 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtbetrage

von 150 000 Rmk.

Höchstgewinn 75 000 „

1 Hauptgew. 50 000 „

1 Prämie 25 000 „

1 Hauptgew. 10 000 „

1 Hauptgew. 5 000 „

1 Hauptgew. 2 000 „

empfehlen u. verwenden die

Homburger

Neueste Nachrichten

Dorotheenstraße 24.

Zwangsversteigerungen.

Am Mittwoch, dem 16. Sept. cr., nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im „Bayrischen Hof“, Dorotheenstr. 24, zwangsweise, öffentlich meistbietend, gegen Barzahlung:

Möbel aller Art, Regal mit 15 Band Brockhaus, Schreib- und Schreibmaschine und Chaiselongue.

Schneider, Obergerichtsvollzieher.

Div. Waschtisch, Küchengeräte, Gasbadeofen, Gasherd, 1 Schreibmaschine (Walter), 1 Rollschrank und diverse Möbelstücke.

Waller, Gerichtsvollzieher fr. A.

Mehr Licht

5-Glühbirnen Tischbeleuchtung oder 4-Glühbirnen Strahlungs- oder 3-Glühbirnen Strahlungs- auf jede Glühlampe. Weiße Glühlampen, fehlerhaftes zurück. Bis 40 Watt 1.50, 2.—, bis 150 Watt 2.50. Sichtbar im Schaufenster. — Frau Warg, Tag, Dainigasse 13.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Berg, Bad Somburg für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Somburg Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Somburg

Neues vom Tage.

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die Verordnung über die Steueramnestie — Verlängerung der Anmeldefrist — am Dienstag veröffentlicht werden wird.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen, ein Sohn des Prinzen Friedrich Carl, ist in Glatow in der Grenzmark einem Gehirnschlage erlegen.

Die Polizei löste in Gelsenkirchen eine nichtangemeldete revolutionäre Versammlung auf und nahm den kommunistischen Reichstagsabgeordneten Hedert sowie einen anderen Kommunistenführer fest. Bei der Durchsuchung des Versammlungssaales wurden außer illegalen Schriften auch Waffen gefunden.

Nach einer Meldung aus Wien kann Bundeskanzler Putsch wegen des Putschversuches nicht nach Genf reisen. Es hat sich daher der österreichische Finanzminister allein nach Genf begeben.

Sportrundschau.

Der Sport des vergangenen Sonntags stand durchaus im Zeichen des Fußball-Länderkampfes Österreich gegen Deutschland im Neuen Wiener Stadion. Das Ergebnis 5:0 für die Gastgeber wirkt in der Höhe sowohl als auch in der Selbstverständlichkeit, mit der es erzielt worden ist, deprimierend und enttäuschend. Man hatte zwar unserer so oft umgekipelten und schließlich doch nicht in ständiger Befehung nach Wien gefahrenen Länderelf keineswegs ernsthafte Aussichten auf einen Sieg gegeben, die Meldungen aber, daß die österreichischen Kanonen doch überspielt seien, ließen in Deutschland schwache Hoffnungen auf wenigstens ein Unentschieden aufkeimen. In Wien kam dann abermals eine kalte Dusche, die vielleicht noch wirksamer sein wird, als es die erste in Berlin war. Uns wurde bewiesen, daß die Spielstärke der deutschen Nationalelf we-

nigstens gegenwärtig in keiner Weise mit der unserer österreichischen Freunde konkurrieren kann, daß ein Klassenunterschied besteht, den wir in kürzerer Zeit sicher nicht mehr aufholen werden.

Ein schwacher Trost für diese bittere Wiener Pille ist der knappe Sieg, den Süddeutschlands Leichtathleten vor den 50 000 Wiener Fußball-Enthusiasten erringen konnten. Wenn die süddeutsche Mannschaft auch auf ihren deutschen 400 Meter-Meister Wehner verzichten mußte, so war sie doch noch stark genug, um mit 55:48 Punkten einen knappen Sieg zu erzielen. Die bemerkenswertesten Leistungen war hierbei die glänzende 100-Meterzeit des zum Saisonende in Schwung kommenden Frankfurters Geertling, während sich unsere Diskuswerfer im Gegensatz zu der Vertretung im Ringstoßen recht mäßig hielten. Die 15,11 Meter des Rüsselsheimers Schneider sind eine feine Leistung, keiner unserer Diskusleute kam aber über die 40-Metergrenze hinaus.

In Frankfurt brachte die Deutsche Motorradmeisterschaft für Bahnen mit 5 000 Zuschauern ein Faßlos. Sportlich standen allerdings die Leistungen auf einer umso höheren Stufe; es wurde hartnäckig und erbittert um jeden Meter Bahnlänge gekämpft. Die absolut schnellste Zeit erzielte der bekannte Röhler Soenens auf Imperia, der Meister in der Klasse bis 250 cm wurde. Die kleine Klasse sicherte sich der Einheimische Klein, während Wemhöfer-Bielefeld das Rennen der 350er Klasse gewann.

Im süddeutschen Bezirksliga-Fußball gibt es jetzt keinen Verein mehr ohne Punktverlust. Feuerbach, das in Gruppe Württemberg seither ohne Punkteinbuße die Tabelle angeführt hatte, mußte auf eigenem Platz gegen den gleichzeitig aufgestiegenen FV. Zuffenhausen eine klare 3:0 Niederlage einstecken. Ueberraschungen blieben diesmal so ziemlich aus, wenn man die Niederlagen der beiden führenden heftigen Klubs Wormatia und Mainz 05 sowie die glatte Abfuhr des Karlsruher Phönix gegen

Freiburg als solche werten will. Nachstehend die Einzelergebnisse der Verbandsspiele in Süddeutschland:

Gruppe Main:

Rot-Weiß Frankfurt — Germania Bieber 1:1; Eintracht Frankfurt — FSV. Heusenstamm 5:2; FC. Hanau 93 — FSV. Frankfurt 0:2; Germania 94 Frankfurt — VfL. Neu-Isenburg 1:4; Kickers Offenbach — Sp. Vgg. Griesheim 02 3:2.

Gruppe Nordbayern:

1. FC. Nürnberg — FC. Schweinfurt 3:1; Sp. Vgg. Fürth — Sp. Vgg. Weiden 7:0; FC. Würzburg — Kickers Würzburg 2:2; Bayern Hof — FSV. Nürnberg 0:3; FC. Bayreuth — VfR. Fürth 1:1.

Gruppe Rhein:

FC. Kirchheim — Sp. Vgg. Mendenheim 1:4; VfL. Nedarau — Phönix Ludwigshafen 2:3; Sp. V. Walldorf — FC. 08 Mannheim 5:0; Amicitia Biersheim — VfR. Mannheim 2:3; Sp. Vgg. Sandhofen — FV. Sandhofen 1:0.

Gruppe Württemberg:

SV. Feuerbach — FV. Zuffenhausen 0:3; FC. Pforzheim — Germania Brötzingen 1:1; Stuttgarter Kickers — FC. Birkfeld 3:3; VfB. Stuttgart — VfR. Heilbronn 7:2; Union Bödingen — Spfr. Ehlingen 5:2.

Gruppe Hessen:

Nemania Worms — Wormatia Worms 2:1; F. Vgg. 06 Kassel — Viktoria Walldorf 6:2; FC. Langen — FSV. 05 Mainz 2:1; SV. Wiesbaden — Viktoria Urberach 4:0; SV. Darmstadt 98 — Olympia Lorsch 1:4.

Gruppe Südbayern:

Bayern München — VfB. Ingolstadt 8:0; DSV. München — Jahn Regensburg 3:3; SSV. Ulm — Teutonia München 3:3; FC. Straubing — 1860 München 2:3; Schwaben Augsburg — Wader München 0:1.

19. Gr. Volkswohl-Lotterie

Riskieren Sie

1
Mark

dann können Sie

1 Villa zu

50000

Mark oder

45000

Mark bar

gewinnen

Ziehung vom 17. bis 23. September

48 098 Gewinne 430 000

und 2 Prämien

Hauptgewinn 150 000

auf ein Doppellos im Werte von RM

Hauptgewinn 75 000

auf ein Einzellos im Werte von RM

2 Hauptgewinne 50 000

je 1 Villa im Werte von RM

2 Prämien 25 000

je 1 Landhaus im Werte von RM

2 Hauptgewinne 20 000

im Werte von je RM

2 Hauptgewinne 10 000

im Werte von je RM

Los zu 1 RM · Doppellos 2 RM · Porto und Liste 35 Pf.

Glücksbriefe mit 5 Losen sortiert aus versch. Tausenden **5 RM**

Glücksbriefe mit 5 Doppellosen sortiert a. versch. Tausenden **10 RM**

empfehlen und versenden auch unter Nachnahme

Neu erschienen: Das führende **BAND 16** Schlager-Album Zum 5 Uhr-Tee

Inhaltsverzeichnis:

1. **Liebling, mein Herz läßt dich grüßen** Slow-Fox
2. **Erst kommt ein großes Fragezeichen** Foxtrot
3. **Oh, Fräulein Grete!** Tango. Beda / Juan Llossas.
4. **Liebe glaub an mich, Lied** a. d. Op. Schön ist die Welt.
5. **Ich bin verliebt, Valse Boston** L. Herzer u. F. Löhner/Lohar
6. **Das Mädchen am Bodensee** Walzerlied. Traugott Schütz und Karl Wilczynski / P. Mueller.
7. **Wenn Du mal in Hawaii bist** Tango. Willi Rosen und Kurt Schwabach / Willy Rosen
8. **Trink mit mir auf Du und Du (Stein Song)** Marschlied und One Step. Jos. Freudenthal / E. A. Fenstad.
9. **Schenk mir eine Tafel Schokolade** Tango. Fr. Schwarz und Roderich Lander.
10. **Singen laßt die Geigen...** Tango. a. d. Italia-Ton.
11. **Wir Kameraden der Berge** Marschlied. Film „Der Sohn der weißen Berge“. Willi Rosen u. Marcel Lion / Giuseppe Becce
12. **Der Soldat ist treu, ...** Marschlied a. d. Allanz-Ton.
13. **Warum bist Du so traurig?** Lied/Tango Film „Drei Tage Mittelstern“. Charles Amberg / Artur Guttman u. Nico Dostal
14. **Am schönen Titicacasee** Lied/Foxtrot. F. Rotter u. W. Jurmann
15. **Die besseren Altern Herren sind richtig!** Foxtrot Charles Amberg u. Willy Rosen / Fred Raymond u. Will Meisel
16. **Woll ich Dich so lieb hab (Exactly like you)** Lied und Slow-Fox. Beda / Jimmy Mc Hugh
17. **Ein bißchen Puder, ein bißchen Schminke** Tango Friedr. Schwarz und Willy Rosen / Dr. Eberler und Will Meisel
18. **Zuerst ein Schnäpschen (Tänzchen)** Tango. Friedrich Schwarz und Jerry Wiga / Jerry Wiga
19. **Wissen Sie, daß Ungarisch sehr schwer ist?** Lied und Foxtrot. Charles Amberg, Friedr. Schwarz und Joe Hajós.
20. **Das macht uns keiner nach!** Marsch und Lied. Hermann Frey / Willy Rosen.

20

Ton-

film-

Ope-

retten-

und

Tanz-

Schla-

ger

20 d. z. Zt. beliebtest. Tonfilm-, Operetten- u. Tanz-Schlager **20**

für Klavier mit vollständigen Texten | Ungekürzte Original-Ausg.

Pracht-Ausstattung!

Künstlerisch. Mehrfarbentitel

Die früher erschienenen Bände sollen in empfehlende Erinnerung gebracht.

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den VERLAG ANTON J. BENJAMIN, A.-G., LEIPZIG C1, TAUBCHENWEG 20.

Nicht auf dem Brett an der Wand
Tagtäglich in deiner Hand:

Der Große Herder

Zwölf Bände und ein Weltatlas

Band I soeben erschienen

In Leinen bei Vorauszahlung 300 M. oder bei Ratenzahlung (Monats-, Vierteljahrs-, Halbjahrs- oder Jahresraten) 325 Mark bis 345 Mark. In Halbleder erhältlich nur im Buchhandel 38 Mark pro Band

Der Preis der Leinen-Ausgabe wird später erhöht

Der neue Typ

verbindet Wissen des
alten Lexikons mit
neuer Lebensgestaltung

VERLAG HERDER • FREIBURG IM BREISGAU

Damen- und Herren-Hüte

zu herabgesetzten Preisen

erhältlich in meinem Verkaufsraum. Derselbe
ist auch Samstag bis 630 Uhr geöffnet.

H. Möckel Haarfuttfabrik
Dorotheenstr. 8.

Leibbinden u. Bruchbänder



aller Systeme



Plattfuß-Einlagen — Gummistrümpfe
in nur guter Qualität und großer Auswahl.

Sanitätshaus Carl Ott, G.m.b.H.

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Bezirksgeschäftsstellenleiter tücht. Akquisiteure, Allg.-Bildg. repräsentab. in Stadt u. Land, mögl. Fachleute, sonst erfolgt evtl. Einarbeitung, sofort gesucht. Auch werden überall nebenamtliche Werber für Gelegenheitsabläufe sof. d. uns, nachher durch die Bezirksleitung eingestellt. Hoher Verdienst u. Aufstiegsmöglichkeit.

Baubund Selbsthilfe G. m. b. H.

Bausparkasse u. Depositenbank
Landesdirektion Weidensfeld
Oberh.-Ostfeld, Schleifbach 60

Wohnung!

Ein junges Ehepaar mit einem Kind sucht 4-5-Zimmer-Wohnung, abgeschlossene Etage, mit Bad, elektr. Licht und Heizung, in besserem Hause für 1. Okt. Mit Unterstellraum für kleineren Wagen bevorzugt. Angebote mit Preis unt. 3 000 an die Geschäftsstelle d. Btg.

2-3 Zimmer-Wohn.

mit Zubehör
wird von Beamten gesucht.
Off. u. G 5060 a. d. Geschäftsst.

3-4-Zimmer-Wohnung

gesucht.
Offerten mit Preisangabe
unt. G 4051 an die Exped.

Neu hergerichtete

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zum Preise von

58 RM. zu vermieten.

Karl Fischer, Kirdorfer Str. 1,

Telefon 2813.

1 Zimmer und Küche

preiswert zu vermieten.

Zu erfrag. Kirdorferstr. 40

im Laden.

Reisende

für Private von bedeutender

Wäscheabfertigung gesucht. Reich-

haltige Kollektion sämtl. Haus-

halt- und Aussteuer-Wäsche

kostenl. Hoher Verdienst wird

sofort bar

ausgezahlt. Schließbach 253,

Wien 1. B.

Kauft bei unseren Inserenten.

Gedenktage.

15. September.

1830 Der mexikanische Präsident Porfirio Diaz in Oaxaca geboren.
1882 Der Unterseebootführer Otto Weddigen in Herford geboren.
1926 Der Philosoph Rudolf Eucken in Jena gestorben.
Sonnenaufgang 5,33 Sonnenuntergang 18,17
Mondaufgang 10,10 Monduntergang 19,20

Prot. und kath.: Nikomedes.

Fünftagewoche?

Amerikanische Erfahrungen.

In den Erörterungen über die Frage, wie die Arbeitslosigkeit gemildert werden kann, spielt auch die Einführung der Fünftagewoche eine große Rolle. Man will dadurch erreichen, daß das gleiche Quantum Arbeit, das jetzt in sechs, künftig in fünf Tagen erledigt wird, wozu die Einstellung weiterer Arbeiter nötig werden würde. Man hat in diesem Zusammenhang auch darauf verwiesen, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Fünftagewoche in weitgehendem Maße durchgeführt sei und daß man auch dort von der weiteren Durchführung eine Milderung der Arbeitslosigkeit erwarte.

Bei dieser Sachlage verdient nun eine soeben erschienene Denkschrift des amerikanischen „National Industrial Conference Board“ — ein Institut, das etwa unserem Statistischen Reichsamt gleichkommt — besonderes Interesse. Die Denkschrift behandelt die Erfahrungen, die man in Amerika mit der Fünftagewoche gemacht hat, sehr eingehend und kommt dabei zu bemerkenswerten Feststellungen. Besonders wertvoll erhalten die amerikanischen Erfahrungen dadurch, daß in Amerika die mit Arbeitszeit, Entlohnung und sonstigen Arbeiterfragen zusammenhängenden Probleme viel unbefangener betrachtet werden, zumal ja die amerikanische Wirtschaft sich grundsätzlich in freieren Bahnen bewegt als in Deutschland, dessen Wirtschaft durch Tarif und Gesetz in ganz anderem Maße gebunden ist.

Das amerikanische Amt betont selbst im Vorwort seiner Abhandlung, daß es sich bei der Fünftagearbeitswoche um ein System handelt, das nach im Entstehen begriffen ist. Es geht bei seiner Abhandlung von dem Bericht der amerikanischen „Federation of Labour“ vom Jahre 1928 aus und kommt auf Grund des dort enthaltenen wie seines eigenen Materials zu dem Ergebnis, daß Ende des Jahres 1929 rund eine halbe Million Arbeiter in der Fünftagewoche beschäftigt waren. Da durch neue Vereinbarungen im Baugewerbe im folgenden Jahre noch annähernd 150 000 Arbeiter zur Fünftagewoche übergegangen sind, so kann damit gerechnet werden, daß Ende des Jahres 1930 rund eine halbe Million Arbeiter in der Fünftagewoche beschäftigt waren. Verglichen mit der Gesamtzahl der Arbeiter in den Vereinigten Staaten sind diese Ziffern, wie man sieht, recht unerheblich. Für die industriellen Unternehmungen jedenfalls steht fest, daß nur etwa 2,6 Prozent aller Arbeiter in der Fünftagewoche beschäftigt sind, sogar einschließlich des Betriebes von Ford, der das Hauptkontingent mit 80 Prozent der Gesamtzahl stellt. Weiter ist bemerkenswert, daß das System der Fünftagewoche vorwiegend in Wirtschaftszweigen, die gewerkschaftlich hoch organisiert sind (Ford bildet hier eine Ausnahme), Eingang gefunden hat. Da die Gewerkschaftsbewegungen im Baugewerbe besonders stark ist, hat hier die Fünftagewoche den größten Umfang angenommen. Von den übrigen Industriezweigen, in denen die Fünftagewoche vorkommt, sind u. a. zu nennen: Buch- und Steindruckgewerbe, Textil-, Papier- und Metallindustrie. Im ganzen gesehen sind es regelmäßig nicht kontinuierlich arbeitende Betriebe, die zur Fünftagewoche übergegangen sind, Betriebe, in denen die Arbeitszeit nicht abhängig ist vom Produktionsprozeß. Bezeichnend ist, daß es — von Ford wiederum abgesehen — überwiegend kleine Unternehmungen sind, die die

Fünftagewoche eingeführt haben. Mehr als zwei Drittel der Gesellschaften, in denen sie herrscht, sind Betriebe mit weniger als 100 Arbeitnehmer und nur der kleinste Teil beschäftigt über 500 Personen.

Wie wirkt sich nun nach den amerikanischen Erfahrungen die Fünftagewoche aus? Im allgemeinen läßt sich sagen, daß die Arbeitnehmer die Fünftagewoche günstig beurteilen, während die Stellungnahme der Arbeitgeber verschieden ist. Unter den Vorteilen des Fünftagewochen Systems wird an erster Stelle die Senkung der Generalkosten durch Verkürzung der Arbeitszeit genannt. Manche Unternehmer betonen den Vorteil, den die Möglichkeit sorgfältiger Instandsetzungsarbeiten am freien Samstag für den Fortgang der Arbeiten an den übrigen Werktagen bietet. Auch die Verringerung der Unkosten durch Ausschalten des unwirtschaftlichen halben Samstags wird von manchen Unternehmern als ein kostensparender Faktor bezeichnet. Unter den Nachteilen des Fünftagewochen Systems sind die wichtigsten: Die Schwierigkeit, den Kunden gegenüber die Schließung des Betriebes an einem sonst allgemeinen Arbeitstag durchzusetzen, und die Gefahr, daß an den fünf verbleibenden Arbeitstagen die Arbeitszeit zu lang wird.

Abschließend ist zu sagen — und das amerikanische Amt zieht selbst diese Schlussfolgerung —, daß die Fünftagewoche noch im Stadium des Experimentes ist und daß ihre Ausdehnung auf weitere Industrien noch durchaus zweifelhaft erscheint. Für Deutschland dürften die Aussichten für die Fünftagewoche noch vorsichtiger als für Amerika zu beurteilen sein. Der grundlegende Unterschied der Wirtschaftsbedingungen zwischen Deutschland und Amerika: die Kapitalarmut hier, der Kapitalreichtum dort, ist ausschlaggebend. Amerika kann sich bei der Billigkeit des Kapitals eine Verleuerung der Arbeitskraft leisten. Aus dem gleichen Grunde ist es ihm leicht, die für die Umstellung auf die Fünftagewoche erforderliche Rationalisierung durchzuführen, die stets eine Reinvestierung von Kapital verlangt. Wie in Deutschland die Rationalisierung eine Grenze in dem Mangel an billigem Kapital findet, so auch die Einführung der Fünftagewoche. Die deutsche Industrie ist augenblicklich in weit stärkerem Maße als je auf die menschliche Arbeitskraft angewiesen.

Belize nach dem Orkan.

1200 Tote.

Newport, 14. September.

Zur Wirbelsturm-Katastrophe in Belize wird gemeldet: Unter den Toten befinden sich zahlreiche Jüglinge des Seefahrerkollegiums, das nach Angaben von Augenzeugen wie ein Kartenhaus zusammenbrach. Viele Leichen sind geborgen worden; aber die Behörden haben nunmehr beschlossen, die Trümmer in Brand zu stecken, um den Ausbruch von Seuchen zu verhindern. Der stehengebliebene Teil der Stadt hat kein elektrisches Licht mehr, da die drei Meter hohe Flutwelle, die sich über das Land ergoß, auch in das Elektrizitätswerk eindrang. Amerikanische Seeflugzeuge sind mit Verzien und Medikamenten eingetroffen, auch der amerikanische Minensucher „Swan“ leistet Beistand.

Wie weiter gemeldet wird, haben nach den neuesten Schätzungen durch die Wirbelsturm-Katastrophe 1200 Menschen ihr Leben eingebüßt.

Drei amerikanische Journalisten tödlich abgestürzt.

Vera Beach (Florida), 14. September

Drei Journalisten, die im Katastrophengebiet von Britisch-Honduras photographische Aufnahmen gemacht hatten und auf dem Luftwege zurückkehrten, stürzten hier ab und kamen dabei ums Leben.

Schweres Flugzeugunglück.

Zwei Tote.

Hamburg, 14. September.

Nach Beendigung des Segelflugglages auf dem Hamburger Flughafen ereignete sich ein schweres Unglück. Gegen 7 Uhr startete der Pilot Rorff mit einem Sportflugzeug des Hamburgischen Vereins für Luftfahrt mit einem Passagier, dem Schneidermeister Bruhn.

Der Pilot nahm in etwa 35 Meter Höhe eine Kurve zu kurz und stürzte steil ab. Der Passagier war sofort tot während der Pilot lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er seinen Verletzungen erliegen ist.

Zu unserem Mitte September beginnenden neuen Roman:

Menschen hinter Gittern!

nach Jack Lait. Deutschbearbeitet von Hans Vesebre.



Butchs befehlende Stimme übertönte das Dröhnen der Maschinengewehre,

in dem gleichnamigen Metro-Goldwyn-Mayer-Tonfilm.

Der Dämon des Ringes

Roman von Otto Goldmann

Copyright by Hartung & Gollhoff, Leipzig 1931.

Als ein plötzlicher Windstoß um den Palast segte, erhob sich Fürst Lunwar. Seine Stimme fuhr wie ein Dolchstoß unter die Barren.

„Im Namen der Seelen meiner kreierischen, ruhmreichen Ahnen spreche ich zu euch, die ihr vor eurem Herrn kniet!“ Ein Wehen ging durch die Halle, als hundert Knie sich beugten, Stoffe raschelten und Turbane sich neigten.

„Er hat das Schwert des ältesten Radschputen!“ „Hier halte ich es!“ Der Fürst nahm die breite, schwere Waffe aus den Händen Salabuts, welcher zitternd vor dem Thron kniete.

Hoch flammte jetzt die ehrwürdige, von Kerben und Rissen durchzogene Klinge in der Luft.

„Seht es an! Tausend Jahre wanderte es von Hand zu Hand, von Faust zu Faust, Tausende von Fürsten meinedgleichen haben es geschwungen, doch einer gegen den anderen. Blut gegen eigenes Blut. Völlig wider Völlig. Es war ein unerbittliches Schwert des Krieges. Ich aber bin gewillt, es zum Symbol des Friedens zu machen. Es gibt nur ein Indien!“

„Es gibt nur ein Indien!“ wiederholten die Knienden, und Lunwar flog durch ihre Reihen.

„Vertrauen wir uns und unserer Kraft, nicht mehr unseren Freunden, die unsere Kraft schwächen!“ fuhr der Fürst mit schallender Stimme fort.

„Er hat neue Freunde gefunden —“ raschelte hinter Margrit eine Stimme.

„— denen er blind vertraut“, wisperte eine andere. Sie wagte nicht, sich umzusehen, aber sie wußte, dort standen die eingeschlossenen Soldaten.

„Es gibt nicht nur Männer, die unsere Freunde sein wollen, es ist auch eine Frau, die um euer Herz ringt. Sie bringt nicht gepörrte, glühende Weißbrot, die euch blenden sollen. Sie hat nur das Gold ihrer Haarkrone, und ihr Herz ist rein und ohne Falten.“ „Doch ist sie von fremder Farbe!“ sagte eine tiefe Stimme aus der feuchend atmenden Menge.

„Habt ihr se nach der Farbe gefragt, als ihr in der Stadt einen tiefen Saloon machtet, wenn ein englischer Offizier euch nach dem nächsten Wege in — sein Kasino fragte?“

Die schneidende Verachtung ließ Margrit wie Karin hochfahren. Auch die Menge sprang auf.

„Er schmähete unsere Freunde und Beschützer! Deshalb ließ er die Engländer nicht in diesen Saal —!“

„Ich bin nicht feig!“ donnerte der Fürst über die sich bückenden Knie. „Aber ihr seid es. Fragt andere, fragt euch selbst, wer gerade heute mich allein in eure Mitte stellen ließ!“

„O Gott!“ Die Fürstin sank in ihren Stuhl zurück.

Drei blonde, kräftige Männer, die in ihrer Nähe standen, blinnten sich ratlos, befüßt an. Sie lächelten sich einer Reute gegenüber, die zum Sprung ansetzte.

„Ich habe eure Warnung bekommen. Einer hat mich gewarnt. Im übrigen habt ihr recht: es kann so nicht weiter gehen! Ich bin euer Herr, nicht andere —“

„Unser Herr trägt den Ring mit dem heiligen Stein. Wir sehen ihn nicht an deiner Hand —“ Es war ein Bündel von Rufen, die den Fürsten wie ein Hagel giftiger Pfeile überschütteten.

Karin hob den Kopf. „Zeig nicht diesen Ring!“

Die nächsten hatten sie verstanden.

„Sie fürchtet sich!“

„Sie zittert! Wer hat sie eine Königin zittern sehen?“

„Wir wollen diese Königin nicht!“

Lunwar warf einen verzweiferten Blick auf das geneigte blonde Haupt. Er rief Salabut einige barsche Worte zu. Dieser — schüttelte müde verjagend den Kopf. Da trat ein Juchzen sein Gesicht, er stürzte

wornüber, und seiner verkrampten Faust entfiel der Ring, den er zu verbergen beschloßen hatte.

„Wer ist euer König?“ Lunwar reckte den Ring an und reckte die Hand in die Luft.

Ein Teil fiel sofort wieder auf das willige Knie, die anderen aber blinnten drängend, fragend, zornig den Fürsten an.

„Ring und Schale! Sie gehören zusammen, sagt der alte Spruch, den man uns schon als Kinder lehrte. Wo ist die goldene Schale, in welche die Götter ihre Sprache verschloßen haben?“

„Wo sie der Fürstin! Sie muß sie halten —“

„Und uns kundgeben, was die Götter über uns beschloßen haben!“ Dieser Ruf gellte höhnisch hinter einem Pfeiler hervor.

Die blonde Karin atmete schwer. „Um diesen Menschen Rauberworte vorzulegen, kam ich nicht in dieses Land!“

„Hohheit — ein Versuch — eine kleine Komödie!“ hat plötzlich Margrit an ihrem Ohr und drückte ihr die goldene Schale in die Hände

Trotzig stand Lunwar hinter den beiden Frauen. Zweifelnd schüttelte er den Kopf, und seine Blicke umfassten brennend die gierliche Gestalt der Deutschen, das stolze Köpfchen, den ungebrochenen Schwung der furchtlosen, schnellen Bewegung.

„Sie weigert sich!“ Näher drängte die Menge heran.

„Sie wird blaß und schließt die Augen!“

„Fürstin sollen wir sie nennen, Königin?“

„Wo sie doch nur eine hergelaufene Schauspielerin ist, die uns täuschen sollte. Seht, sie glaubt selbst nicht an ihre Künste!“

Nur die Hälfte hatte die unglücklich Karin verstanden, aber die auf sie gerichteten Augen sagten alles.

Hohn, Spott, Schamlosigkeit und Aufruhr umlauerten sie.

Das war zuviel. Totenbleich sprang sie auf.

„Ich glaube nicht an Zug und Trug. Ich glaube nicht an euch. Ich glaube an nichts in diesem verfluchten Land!“

(Fortsetzung folgt.)

Mus Nah und Fern

Harry Domela wieder an der Arbeit.

Frankfurt a. M. Die Frankfurter Kriminalpolizei wurde von Berlin aus ersucht, eine Warnung vor dem bekannten Betrüger Harry Domela zu erlassen. Domela hat bekanntlich in recht unliebsamer Weise von sich reden gemacht, indem er sich vor drei Jahren als Sohn des Kronprinzen Wilhelm ausgab und zahlreiche Leute mit großen Darlehen hereinlegte. Er hat sich jetzt an deutsch-russische Familien herangemacht und schwindelte ihnen vor, daß er ihnen Barunterstützungen aus staatlichen Mitteln bzw. Siedlungsstellen verschaffen könnte. Er gab sich auch als Vertreter des Fürsorgevereins für deutsche Rückwanderer oder des Zentralkomitees der Deutschen aus Rußland aus. Er ließ sich Mitgliederbeiträge und Kostenvorschüsse auszahlen. Sein Schwindel gelang ihm in zahlreichen Fällen. Da Domela früher auch sehr gerne in Frankfurt „arbeitete“, nimmt die Frankfurter Kriminalpolizei Veranlassung, vor den neuen Gaunerpraktiken des Herrn Domela zu warnen.

Defraudant spielt den wilden Mann.

Rassel. Der Landesassistent Ludwig Tusch, der am 28. Mai ds. Js. bei der Landestreditkasse in Rassel mittels einer gefälschten Quittung 32.000 Mark für Rechnung der Landesheilanstalt Haina abgehoben hatte und damit flüchtig gegangen war, spielt jetzt seit seiner Selbstgefestung den wilden Mann. Er gibt an, daß er die Tat in einem Taumel begangen habe und daher nicht voll verantwortlich dafür gemacht werden könne. Das Geld will er auf einer Vergnügungsreise durch Holland, Belgien, Luxemburg und Frankreich verbüßelt haben. Ein Teil sei ihm auch in Paris abgegaunert worden. Nachdem das Geld angeblich alle gewesen sein soll, hat sich Tusch in Nachen der Polizei selbst gestellt. Es wird aber von den Ermittlungsbehörden, die ihm keinen Glauben schenken, angenommen, daß er den größten Teil des Geldes versteckt hat, um später in den ungehörten Genuß des Geldes zu kommen.

Frankfurt a. M. (Die Verlosung der Zeppe-
lin-Freiläufe.) Bei der Verlosung von drei Freiläufen mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen anlässlich der Landung des Luftschiffes im Frankfurter Flughafen am Sonntag gewannen folgende Eintrittskarten je eine Freifahrt: Nr. 18.267, gekauft bei Reisebüro Hapag, Nr. 8474, gekauft beim Verkehrsverein und Nr. 65.886, gekauft bei Zeitungskiosk Adrian, Hauptwache. Wer sind die glücklichen Gewinner?

Offizial. (Entschlossene Tat in höchster Not.) Eine Motorschaluppe, die in den Radlasten eines Schleppers geraten war, stand plötzlich mitten im Rhein infolge Defektwerdens einer Benzinspeisung in hellen Flammen. Der des Schwimmens unkundige Führer stand vor der Wahl, entweder in dem brennenden Boot umzukommen oder ins Wasser zu springen. Ein anderes Fahrzeug war nicht in der Nähe. Also sprang er entschlossen in das Wasser und wurde vollkommen erschöpft an Land gezogen. Das brennende Motorboot trieb stromabwärts.

Unfall auf schrankenlosem Bahnübergang — Zwei Verletzte.

Mainz. Auf einem unbewachten Bahnübergang der eingleisigen Bahnstrecke Bodenheim-Alzen wurde ein Gesellschaftsauto aus Mainz-Wiesbaden von einem Personenzug erfasst und gegen eine Telegraphenstange geschleudert. Von den 16 Insassen wurden drei schwer, neun leicht verletzt.

Der „Rote Tag“ in Darmstadt.

Darmstadt. Die Kommunistische Partei hatte zu einem Roten Tag nach Darmstadt aufgerufen. Während die anderen Versammlungen nur schwach besucht waren und auch die Demonstrationen unter schwacher Beteiligung litten, hatten sich zu der großen Kundgebung in der Festhalle etwa 2000 Männer, Frauen und Kinder aus Starckenburg und den übrigen hessischen Provinzen eingefunden. Zu Störungen der Ordnung ist es nicht gekommen.

Der Oberingelheimer Ueberfall vor Gericht.

Mainz. Am Sonntag, den 25. Januar ds. Js., unternahmen verschiedene Ortsgruppen des Stahlhelms einen Werbeumzug durch Rheinhessen. Als die Stahlhelmeute durch Ober-Ingelheim marschierte, wurden sie von einer größeren Anzahl Kommunisten, die anscheinend durch Flugblätter am Tage vorher von dem Umzug des Stahlhelms unterrichtet worden waren, angegriffen und mit verschiedenen Gegenständen schwer mißhandelt. Die zuerst angegriffenen Spielleute des Stahlhelms konnten sich nur dadurch wehren, daß sie mit ihren Instrumenten auf die Angreifer schlugen. Auch die den Zug begleitenden Gendarmen wurden von den Kommunisten angegriffen. Nun hatten sich wegen dieses Ueberfalles verschiedene Kommunisten aus Heidesheim, Nieder- und Ober-Ingelheim zu verantworten. Alle Angeklagten erklärten, unschuldig zu sein, denn sie seien von den Stahlhelmeuten angegriffen worden. Die Beweisaufnahme ergab aber eindeutig, daß die Kommunisten den Streit begonnen und das die Stahlhelmeute sich in der Notwehr befunden hätten. Aus dem ganzen Vorgang sei mit Sicherheit zu ersehen, daß die Sache vorbereitet war. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Steigener aus Heidesheim wegen schweren Landfriedensbruchs zu neun Monaten und den Angeklagten Schmidt aus Nieder-Ingelheim wegen desselben Delikts und wegen Widerstandes gegen die Polizeibeamten zu neun Monaten und zwei Wochen Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Starkes Ortskrankenkassen-Defizit.

Gießen. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Gießen (Stadt) hat schon nach den ersten sieben Monaten dieses Jahres ein erhebliches Minus der Einnahmen gegenüber den Ausgaben zu verzeichnen. Vom 1. Januar bis 31. Juli 1931 beliefen sich die Einnahmen auf 617.855,63 Mark, während die Ausgaben 704.603,66 Mark ausmachten. Die Einnahme in diesen sieben Monaten blieb also um 86.748,03 hinter den Ausgaben zurück. Im Vergleich zu 1930 bezifferte sich die monatliche Mindereinnahme durchschnittlich auf rund 20.000 Mark. In Anbetracht dieser Sachlage wurde eine Beitragserhöhung 0,5 v. H. (von 6,25 auf 6,75 v. H.) und ein Abbau der Mehrleistungen auf die gesetzlich

vorgeschriebenen Regelleistungen mit Wirkung ab 1. September beschlossen. Der schon seit langer Zeit geplante Neubau eines Ortskrankenkassengebäudes ist unter den jetzigen Verhältnissen bis auf weiteres zurückgestellt worden.

Offenbach. (Immer wieder das alte Lied.) Eine ältere Frau glitt in der Nähe des Warenhauses Tief auf der Straße auf einer weggeworfenen faulen Birne aus. Die Frau, die noch Gepäck trug fiel aufs Gesicht, schlug sich einige Zähne aus und erlitt auch sonst noch erhebliche Gesichtsverletzungen.

Worms. (Betrunkener Kraftfahrer.) In der Mainzer Straße rammte ein Personenwagen gegen einen Baum. Der Kraftfahrer behauptete, es sei ihm plötzlich die Steuerung gebrochen und hierdurch der Unfall verursacht worden. Bei der polizeilichen Vernehmung stellte es sich aber heraus, daß der Kraftfahrer betrunken war.

Wörrlein. (Den Hochzeitsbraten gestohlen.) Angeblich aus Scherz stiegen einige junge Leute, während die Bewohner des Hauses Volterabend feierten, in den Keller des Hauses ein, um den Hochzeitsbraten zu verzehren. Die Täter wurden ermittelt und zwei von ihnen in Untersuchungshaft gehalten. Es handelt sich um die gleichen Täter, die vor einiger Zeit aus dem 2. Stock eines Hauses einen bratfertigen Hahn entwendeten um ihn „Spaßhalber“ zu verzehren.

Neues aus aller Welt.

Zuchthaus für einen Opferstodmarder. Der schon schwer vorbestrafte Schlosser Karl Schuhmacher hat im Juni ds. Js. in der Umgebung von Augsburg in mehreren Ritten die Opferstode erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Wegen dieser Opferstodiebstähle hatte sich jetzt Schuhmacher zu verantworten. Wegen schweren Diebstahls im Rückfall wurde er zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Verhängnisvoller Fliegenstich. In Ralteneggolsfeld in Oberfranken wurde die Landwirtsfrau Runigunde Dittler von einer Fliege zwischen die Augen gestochen. Am nächsten Tage erkrankte die Frau daran, daß sie sofort einen Arzt aufsuchen mußte. 48 Stunden später trat infolge Blutvergiftung der Tod ein.

Eindringler verlor den Kopf. Ein 23 Jahre alter Bursche namens Post versuchte in das Haus des Kaufmanns Veiter in Olching in Bayern einzudringen, wurde aber gestoppt. Als Veiter morgens gegen 5 Uhr sein Haus verließ, gab der hinter einem Gebüsch versteckte Post fünf Schüsse auf ihn ab, von denen vier trafen und den Angegriffenen lebensgefährlich verletzten. Der Schwerverletzte wurde nach München ins Krankenhaus verbracht.

Mit dem Kopf in die Kreissäge. In Glubbed kam in der Stadtgärtnerei ein an der Kreissäge beschäftigter Arbeiter durch einen unglücklichen Zufall mit dem Kopf der Säge zu nahe. Dem Unglücklichen wurde das Schädeldach aufgeschnitten, so daß das Gehirn zum Teil heraustrat. Der Arbeiter wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Beim Training tödlich peenungelikt. In Dortmund ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Der Rennfahrer August Schminke aus Godesberg fuhr mit seinem Motorrad in außerordentlich schnellem Tempo durch die Hagenerstraße, als ihm ein Lieferkraftwagen entgegenkam, der in das Jochentor der Zedde „Gotteslegen“ einbog. Der Rennfahrer fuhr gegen das rechte Vorderrad des Lieferwagens und flog in hohem Bogen auf die Straße, wo er tot liegen blieb. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert. Schminke hat bei dem letzten Nürburgringen in der 550-cm-Klasse den zweiten Preis errungen.

Automobile fliegen in die Luft. Auf dem Gute Herling in der Bauernschaft Göttrup war man mit Drehschleifen beschäftigt, als plötzlich die Automobile mit lautem Knall explodierten. Einige Eisenteile flogen auf einen 10 Meter entfernten stehenden Schuppen, während kleinere Stücke noch erheblich weiter zur Erde kamen. Glücklicherweise wurde bei diesem Unglück niemand getötet. Lediglich der Fahrer erlitt durch den ausströmenden Dampf erhebliche Brandwunden, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Dreier Einbruch. In Köln-Rail wurde in die Filiale des Warenhauses „Echape“ eingebrochen. Die Täter haben mit einer Drahtschere an 35 Kästen die Vorhängeschlösser durchgeschnitten und im ganzen einen Barbetrag von 500 Mark gestohlen. Außerdem liegen sie noch einen Posten Herrenjoden und Krawatten mitgehen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Großfeuer. In Kempten bei Bad Kreuznach brach im Anwesen eines Sattlers und Landwirts Feuer aus. Die Flammen fanden reiche Nahrung an den Erntevorräten und dehnten sich in kurzer Zeit auf ein benachbartes Anwesen aus. Die beiden Wohnhäuser, Scheunen, Stallungen und Werkstätten wurden ein Raub der Flammen. Ein drittes Anwesen, das ebenfalls Feuer gefangen hatte, konnte gerettet werden.

Politische Unruhen. — Ein Toter. In Burscheid (bei Düsseldorf) wurde Polizei, als sie einen kommunistischen Demonstrationzug, der nicht genehmigt war, auflösen wollte, plötzlich angegriffen und mit Steinen beworfen. Gleichzeitig fielen aus der Menge Schüsse. Die Polizei ging mit dem Gummiknüppel vor. Ein Beamter gab einen Schreckschuss in die Luft ab. Aus der Menge fielen dann weitere Schüsse. Ein 34-jähriger Arbeiter wurde durch einen Halschuss so schwer verletzt, daß er seinen Verletzungen erlag.

74 Kommunisten in Hagen festgenommen. Von der Polizei in Hagen (Westfalen) wurden in einem Versammlungsortal im Stadtteil Behringhausen ganz überraschend 74 Funktionäre einer illegalen Kampforganisation der Kommunisten festgenommen. Alle Festgenommenen werden dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Von einem Pferd erschlagen. Am Auer Berg bei Bad Nibling wollte der Landwirt Joseph Hagenberger ein verkauftes Pferd fortbringen. Dieses schaute und traf mit einem Fußschlag den Bauern so schwer am Hals, daß er bald darauf verschied. Eine Witwe mit neun unversorgten Kindern trauert um den Verstorbenen.

Mit dem Fallkamm gerettet. Ein Korporal des Straßburger Fliegerregiments flog in etwa 1000 Meter Höhe, als sein Flugzeug plötzlich Feuer fing. Er sprang mit dem Fallkamm ab und landete wohlbehalten. Das Flugzeug stürzte in einen Garten und zerfiel beim Sturz.

Markte und Börsen.

Mannheimer Produktienbörse vom 14. September: Bei ungefährt unveränderten Forderungen für inländisches Brotgetreide und infolge des schwachen Mehlgeschäftes verkehrte die Börse in ruhiger Haltung. Im Vormittagsverkehr hörte man folgende Kurse in Reichsmark pro 100 Kilogramm, waggonsfrei Mannheim: Weizen, Inl. 24,50 bis 24; Roggen, Inl. 21,50 bis 22; Hafer, Inl. (neuer) 17 bis 18,50; Sommergerste, Inl. 17 bis 19; Futtergerste 17 bis 18; fädd. Weizenmehl, Spezial Mull, alte Mahlung, September 39,75; neue Mahlung, September-November 35,25; besgl. mit Auslandsweizen per 2. Hälfte September-November 37,75; fädd. Weizenauszugsmehl, gleiche Mahlung und gleiche Termine 43,75, bezw. 39,25, bezw. 41,75; fädd. Weizenbrotmehl, gleiche Mahlung und gleiche Termine 31,75, bezw. 27,25, bezw. 29,75; Roggenmehl, 0-60pro. Ausmahlung, je nach Fabrikat 30 bis 31; feine Weizenkleie 10 bis 10,25; Weizenreber 10,50 bis 11; Erbsenmehl 12,25 bis 12,50.

Mannheimer Großviehmarkt vom 14. September: Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 252 Ochsen, 205 Bullen, 179 Kühe, 375 Färsen, 894 Kälber, 33 Schafe, 2971 Schweine, 144 Arbeits- und Schlachtpferde, 2 Flegeln. Für 50 Kilogramm Lebendgewicht wurden in Reichsmark bezahlt: Ochsen 35 bis 40, Bullen 28 bis 34, Kühe 15 bis 34, Färsen 34 bis 47, Kälber 88 bis 55, Schafe 30 bis 35, Schweine 48 bis 60; Arbeitspferde 800 bis 1000, Marktverkauf: Großvieh ruhig, langsam gedumt; Kälber ruhig, langsam gedumt; Schweine mittel, gedumt, Ueberstand; Arbeitspferde ruhig, Schlachtpferde lebhaft. — Nachher Großvieh- und Kälbermarkt am 22. September.

Frankfurter Produktienbörse vom 14. September: An der heutigen Produktienbörse notierten bei stetiger Tendenz: Weizen, Inl. 23,5 bis 23,75; Roggen, Inl. 21,5; Sommergerste, Inl. 18; Hafer, Inl. 17; fädd. Weizenmehl 37,25 bis 38; Niederreihn. Mehl 37,25 bis 37,75; Roggenmehl 29,75 bis 31; Weizenkleie 9,4 bis 9,5; Roggenkleie 9,25.

Ein Blick auf den Meeresgrund

Von Gustav Vode.

(Nachdruck verboten.)

Die Geheimnisse des Meeres haben von jeher die Einbildungskraft der Menschen beschäftigt. Das Reich der Tiefe ist vor allem ein sehr bevölkertes Reich, weit bevölkert als die Länder der Erde. Zwar ist die Zahl der Arten nicht groß, aber jede Art ist in ungeheurer Menge vorhanden. Unsere Derringe z. B. treten oft in so dichten Rügen auf, daß sie förmliche Wälder von 5 bis 6 Meilen Länge bilden und eingestekte Stangen zwischen ihnen eine Kettlang stehen bleiben. Da nun alle diese ungezählten Willkuren Tiere leben wollen, die Pflanzenwelt aber in den größeren Tiefen vollständig fehlt, so sind im Meere Nord und Süd an der Tagesordnung, der Größere frist immer den Kleineren.

Noch erstaunlicher wie durch die Anzahl wird aber das Meer durch die Form und Art seiner Bewohner. Die Ursachen, auf welche die besondere Entwicklung der Meerestiere zurückzuführen ist, bestehen einerseits in der in der Tiefe herrschenden ewigen Finsternis und dem ungeheuren Druck, welchen die Geschöpfe der Tiefsee auszuhalten haben, andererseits spielen die örtlichen Verhältnisse ihres Aufenthaltsortes eine Hauptrolle; sie stoßen in der ungeheuren Flut nirgends auf Schranken, die ihre Bildung hemmen könnten.

Was den Meeresgrund selbst anlangt, so würde ihr, wenn alles Wasser plötzlich verschwände, finden, daß er im großen und ganzen von dem Grund und Boden außerhalb des Meeres nicht allzu verschieden ist. Er ist im allgemeinen höchstens etwas flacher, aber unterbrochen von Wäldern und Klippen; Korallenriffe tauchen aus der Tiefe, sogar Vulkane entspringen zuweilen den gewaltigen Fluten. Das Meer hat seine Ströme wie das Land, z. B. den warmen Golfstrom im Atlantischen Ozean, der reichender dahinfließt als der Mississippi; es hat seine Wälder aus Tang und Algen, die Krautwälder des Aristeles, die man jetzt das Sargassomeer nennt, das sich über 20 Breitengrade — ein Breitengrad sind 15 deutsche Meilen — und mehr als 40 Längengrade erstreckt. Es besitzt sogar seine Gärten voll der prächtigsten Blüten, nicht etwa tote, sondern lebende, gebildet aus den Stöcken und Gehäusen der verschiedensten Korallen, Seelilien, Haarsterne usw.

Allerdings besteht die Flora des Meeres in der Hauptsache nur aus Algen und Tangen, und der Pflanzenwuchs hört gar schon bei 200 Meter Tiefe auf. Natürlich wird es auch in größerer Tiefe, und eine unheimliche Stille herrscht. Der Größe nach sind alle Stufen von den Tiefen der Tierwelt bis hinab zu den wunderbarsten Infusorien vertreten; an der Spitze marschiert der bis 100 Fuß lange Schnabelwal, der bis 2500 Zentner schwere Orbnlandwal und der Narwal mit einem 2 bis 3 Meter langen Stoßzahn im Oberkiefer.

Der gefährlichste Räuber ist der Hai, des Meeres Hyäne, der unersättlich alles verschlingt, was ihm in den Weg kommt, Kleidungsstücke, Taus, Seelilien und Schiffsinstrumente. Der Meerengel gleicht einer schwimmenden Fledermaus; der japanische Sägeträger schleppt eine Säge vor sich her; der Schwertfisch spießt seine Beute mit dem schwertförmigen Fortsatz seines Oberkiefers auf; der Rocher gleicht einer schwimmenden Scheibe; der Raimantisch besitzt eine röhrlige Krokodilsschnauze und einen Schuppenpanzer wie ein Krokodil; der fugeförmige Igelfisch ist mit bis 5 Zentimeter langen Stacheln bedeckt; der Rostfisch sieht wie ein Koffer aus. Die fliegenden Haisfische fliegen unter narrenhaftem Geräusch bis 100 Meter weit über die Wellen hinweg, der Bandfisch gleicht einem schwimmenden Band; die Seenadel einer Nadel usw.

Von den übrigen Meeresbewohnern sind noch die gespenstischen Polypen und Tintenfische zu erwähnen, die bei drohender Gefahr eine schwarze, tintenähnliche, das Wasser trübende Flüssigkeit entleeren und denen die Arme oder Füße direkt am Kopfe sitzen. Ich könnte euch noch viel, viel mehr erzählen, aber auch das Vorstehende schon wird genügen, eure Aufmerksamkeit auf die Wunder des Meeres zu lenken und euch von seinen Geheimnissen einen Begriff zu geben.